

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Neue, an der königl. Bühne gegebene Produkte, welche einstimmig als erheiternd anerkannt wurden und günstige Aufnahme gefunden haben, sind: „Die Kir-
mes“, kom. Oper von Devrient d. j., Musik von W.
Laubert, einem jungen, talentvollen Compositur in
Berlin, in welcher Fräulein v. Schäzel uns neuer-
dings Gelegenheit gab, ihren Verlust zu bedauern;
„Dominique“, ein nach dem Franz. des Dupin und
d'Espagny bearbeitetes, recht munteres Lustspiel in 3
Akten, in welchem Herr Crüsemann sich, wie gewöhn-
lich, als ein trefflicher Künstler bewährte; „des Ma-
lers Meisterstück“, Lustspiel in 2 Akten von Frau von
Weiffenthurn, ein recht niedliches Stückchen, durch die
Herren Crüsemann, Krüger, Rütling, die Damen
Fournier und Brochem trefflich dargestellt, und Shak-
speare's „Othello“, in einer neuen, sehr glücklichen
Uebersetzung des Hrn. Kaufmann, in welchem die vier
Hauptpartieen: Othello, Desdemona, Jago, Cassio,
durch Herrn Krüger, Mad. Crelinger, Herrn Stawins-
ky und Devrient d. j. dargestellt, ein treffliches En-
semble bildeten.

Mehr Neues brachte die königl. Bühne nicht;
auch war zu Neuigkeiten größerer Gattung, so lange
die Damen Elsler die Breter beherrschten, kein Raum;
neben den Ballets und Divertissements brauchte man
nur Kleinigkeiten, welche größtentheils dem überreichen
Kauwach'schen Vorrathe entnommen wurden.

Durch Mad. Better wurden drei Trauerspiele:
„Medea“, „das Bild“ und „die Braut von Messina“,
auf das Repertoire gebracht, und sie erschien in densel-
ben als Medea, Camilla und Isabella. Diese würdige
Priesterin Melpomene's ist zu bedauern, daß sie ihre
Gastrollen gerade zu einer Zeit, wo Terpsichore unum-
schränkt in der wirklichen und in der Breterwelt
herrschte, geben mußte, und daher nicht jene Theil-
nahme finden konnte, die sie in ruhigeren Zeiten ge-
wiß gefunden haben würde.

Herr Better, früher Sänger des großherzoglichen
Theaters zu Darmstadt, erschien als Georg Brown in
„die Dame auf Schloß Avenel“, und als Huon in
Weber's „Oberon“; er rechtfertigte den ihm vorange-
gangenen Ruf vollkommen, erwarb ungetheilten Bei-
fall, wenn man auch seine Darstellung des Georg
Brown jener des Huon vorziehen mußte.

In diesen beiden Opern betrat auch Mad. Hoff-
mann, vormals Greis, die Frau des Sängers Hoff-
mann, in den Partieen der Anna und Rezia, als an-
gestelltes Mitglied die königl. Bühne und wurde sehr
freundlich aufgenommen. Durch diese Anstellung soll
die Besorgniß, Herrn Hoffmann zu verlieren, beseitigt
worden seyn.

In den Opern: „Der Maurer“ und „die Dame
auf Schloß Avenel“, betrat eine junge Sängerin,

Dem. Böttcher, die königl. Bühne als Irma und
Pachterin und entsprach allen Forderungen, die man
an eine junge, mit der Bühne und ihren Klippen noch
nicht vertraute Anfängerin zu machen berechtigt ist.

Der Regisseur der königl. Bühne, Hr. Carl Blum,
soll auf Reisen seyn, eine erste Sängerin für diese
Bühne zu gewinnen; auch ist es wirklich eine erste
Sängerin, deren man bedarf.

„Ferdinand Cortez“, Spontini's zweites Meister-
werk, wurde neu einstudirt und mit jener Präcision
und Vollendung, mit welcher gewöhnlich Spontini'sche
Opern an der königl. Bühne gegeben werden, aufge-
führt. Herr Riese, vom königl. Theater zu Leipzig,
welcher sich schon durch mehre Gastrollen an der kö-
niglichen Bühne einen guten Ruf erworben hat, gab
den Oberpriester. Dergleichen Oberpriester sind auch
eine der schwachen Seiten der großen Oper.

Eine sehr interessante Erscheinung war jene der
Dem. Grünbaum, einer Tochter der rühmlichst be-
kannten Sängerin, welche als angestelltes Mitglied der
königl. Bühne in den Partieen der Emmeline, Ma-
rie in „verborgene Liebe“, Isotta in Bellini's „die
Ungekante“, Anna in „die weiße Dame“, sich einer
ungemein günstigen Aufnahme erfreute. Eine anmu-
thige, jugendliche Gestalt, eine metallreiche, kräftige
Stimme, eine treffliche Schule zeichnen diese junge
Künstlerin besonders aus; auch ihr wahres, von Zie-
rerei freies, Gefühl verrathendes Spiel verdient volles
Lob. Sie wurde nach jeder Vorstellung hervorgerufen
und kann mit Recht zu den glücklichsten Acquisitionen
dieser Bühne gezählt werden.

Ein bisher wenig bekannter, junger Schauspieler,
Herr Bercht gab an der königl. Bühne den Tempier
in „Nathan der Weise“ und den Hans Sachs mit
Beifall und wurde am Schlusse jeder Vorstellung her-
vorgerufen.

Den Schluß des theatralischen Berichts mache ich
mit Anzeige eines höchst merkwürdigen, im königst.äd-
t. Theater gegebenen Produktes des Herrn Angely, wel-
ches folgenden, höchst originellen Titel führt. „Doctor
Faus's Better, burlesker Fastnachts-Galimathias in
3 Akten. Im ersten Akte ziemlich albern, im zwei-
ten sehr überraschend, im dritten recht ergötzlich. Die
Musik ist vom Herrn Concertmeister Léon de St. Lu-
bin, die neuen Decorationen, Maschinerieen und Ar-
rangements von Herrn Koller.“

Dieser sehr überraschend und recht ergötzlich seyn
sollende Galimathias ist aber weiter nichts als eine
Pantomime, in welcher alle seit Arlequins Geburt
verbrauchten Späße aufgetischt wurden, und in wels-
cher die von Herrn Koller gemalten Decorationen,
dessen Arrangements und alle Begriffe übersteigenden
Maschinerieen eben so große Bewunderung verdienen
als Herrn Angely's Entschlossenheit, seinen Namen
auf den Zettel zu setzen.

(Der Beschluß folgt.)

E m p f e h l u n g.

Herr Fr. Dittmar aus Berlin hat hier schon einige Declamatorien gegeben und seine Einladung
führte mich in eins derselben. Er las darin den „24ten Februar“, von Werner, mit Kraft und Wärme vor,
so daß die Individualität jedes einzelnen Charakters genügend hervortrat. Erheiternd und in komischen Wend-
ungen sehr mannigfaltig fand ich ihn dann in dem darauf folgenden freien Vortrage einiger Gedichte, Anekdo-
ten und dergleichen, ohne daß er die Grenzlinie des Sittlichen je verlegte. So wird es Niemand an Unter-
haltung in seinen Declamatorien fehlen. Herrn Dittmar's Wünsche nach habe ich dieß hier auch öffentlich
recht gern ausgesprochen.

Th. Hell.